

**1. Konzeption**  
**zur**  
**Entwicklung eines**  
**Kleingartenparks**  
**im**  
**Lichtenberger Stadtteil**  
**Karlshorst**

Erarbeitet: Wolfgang Beyer

1. Vorsitzender des BV Lichtenberg der Gartenfreunde e. V.

## **INHALTSVERZEICHNIS**

1. Einleitung
2. Zielstellung der Entwicklung eines Kleingartenparks
3. Vorrangige Aufgaben zur Entwicklung eines Kleingartenparks
4. Ziele der Schaffung eines Kleingartenparks
5. Warum einen Kleingartenpark im Lichtenberger Stadtteil - Karlshorst

## 1. Einleitung

Die Entwicklung und Betreuung von Kleingartenparks in Deutschland sind keine Neuheiten. In enger Zusammenarbeit mit den örtlich verantwortlichen Stadtverwaltungen, den ansässigen Kleingartenverbänden und –vereinen sowie den Kleingärtnern selbst, erfolgte in der Vergangenheit bereits die Anlegung von derartigen Kleingartenparks in den Städten Hamburg, Dortmund und Dresden.

Kleingartenparks sind eine Form der strategischen Verbandsarbeit bei der derzeitigen Flächennutzungskonkurrenz in verdichteten Ballungsräumen. Gleichzeitig bildet diese Form des Kleingartenwesens ein Wandel in der Kleingärtnerei und ist ebenso ein Teil der grünen Infrastruktur in Ballungsräumen.

Die im Ergebnis verschiedener Studien seitens des Unternehmens Weeber+Partner, Institut für Stadtplanung und Sozialforschung Berlin, herausgearbeiteten zehn Handlungserfordernisse, zeigen klar die Entwicklungsrichtung des Kleingartenwesens in einer Stadt wie Berlin:

1. Strategie und Perspektive des Kleingartenwesens im Konsens zwischen Kleingärten, Verwaltung und Politik – diese sollte sich bindend und verlässlich gestalten.
2. Kleingärten sind Teil der grünen Infrastruktur einer Stadt – öffentlich zugänglich nutzbar für andere Personen, auch Nichtkleingärtner – bilden einen spezifischen Wert in der Nutzung des öffentlichen Landes.
3. Ausprägung von Nachbarschaften zwischen Kleingärten und Wohnungsbebauungen. Diese gehören zur Qualität innerhalb von sich verdichtenden Wohnquartieren, zur Umweltgerechtigkeit sowie zum Erhalt eines gesunden Stadtklimas.
4. Die Entwicklung von Kleingartenparks ist eine geeignete Form, um Kleingärten als öffentliche Grünfläche durchlässig zu gestalten und Stadtgebiete zu verbinden.
5. Die ökologische Ausrichtung der Kleingärten ist auf eine enge Kooperation mit Natur- und Umweltverbänden mit dem Ziel zu erweitern, Ausgleichspotentiale zu erschließen.
6. Kleingärten müssen bezahlbar bleiben und sich zu Orte der Begegnung und des lokalen Zusammenhalts entwickeln.
7. Die Zusammenarbeit zwischen Kleingärtnern und Nichtkleingärtnern soll Anker für andere Initiativen sein und das Ehrenamt öffentlich wertschätzen.
8. Auch in bestehenden Kleingartenanlagen ist eine Nachverdichtung vorhandener Nutzungsflächen, u. a. durch Parzellenteilungen voranzutreiben

9. Entwicklung neuer Innovationen bei der Weiterentwicklung von Kleingartenanlagen.

10. Professionalisierung bei der Verwaltung von Kleingartenanlagen sowohl durch die öffentliche Verwaltung als auch durch das Ehrenamt. Hierbei sind Verantwortlichkeiten neu auf den Prüfstand zu nehmen bzw. neu zu regeln.

(Diese zehn Handlungserfordernisse sind stark angelehnt an einen Vortrag von Frau Dr. Heike Gerth-Welfert, Mitarbeiterin des Instituts für Stadtplanung und Sozialforschung Berlin vor geladenen Funktionären des Kleingartenwesens in einem Seminar des BDG vom 25. Bis 27.03.2022 in Berlin)

Diese Handlungserfordernisse zeigen deutlich, dass sich das Kleingartenwesen in einem Wandel befindet und nur durch neue Innovationen und Herangehensweisen bei der Bewältigung der anstehenden Verwaltungsaufgaben, der Fortführung der Vereinstätigkeit sowie der Attraktivität des Kleingartenwesens in der Zukunft Bestand haben wird.

Im weiteren Ablauf dieser 1. Konzeption sollen die Ziele des Kleingartenparks, warum ein Standort in Lichtenberg-Karlshorst dazu eine Möglichkeit biete sowie mögliche Vorzüge für die Stadt Berlin und für das Berliner Kleingartenwesen aufgezeigt werden. Es handelt sich hierbei um eine erste Konzeption und hat somit keine Garantie auf Vollständigkeit. Dem Autor ist bewusst, dass weitere Studien und eine Vielzahl von Absprachen erforderlich sind, um die Zielsetzung – Bildung eines Kleingartenparks – eine Schritt näher zu kommen.

## **2. Zielstellung der Entwicklung eines Kleingartenparks**

An den Anfang möchte ich die vom Vizepräsidenten des Bezirksverbandes Hannover der Kleingärtner e.V., Dr. Reinhard Martinsen, formulierte Ausgangslage stellen. Auf einem Seminar des BDG führte er am 26.03.2022 aus:

*„Der anhaltende Zuzug in den Städten hat die Innenentwicklung gefördert. Wohnungsbau und Gewerbeansiedlung haben zu einer Nachverdichtung geführt, die vor dem Hintergrund der begrenzten Flächenressourcen der Städte zu begrüßen sind. Dadurch ist der Nutzungsdruck auf die noch unbebauten Flächen, insbesondere auf die Grünflächen erhöht worden. In vielen Städten sind sie bereits verkleinert, bebaut und versiegelt worden. Und der Nutzungsdruck hält weiter an. Kleingärten als Teil der Grünflächen in den Städten sind in besonderen Maße diesem Nutzungsdruck ausgesetzt. Für ihre Bestandssicherung und Weiterentwicklung sollten wir sie jedoch nicht getrennt sondern im Zusammenhang der Stadtentwicklung betrachten.“*

Im Zusammenhang mit den Feststellungen von Dr. Martinsen ergeben sich nachstehende Problemfelder, welche es auch mit der Bildung eines Kleingartenparks zu lösen gilt:

Die Leistungen der Natur scheinen für uns als unbegrenzt und für alle verfügbar. Hier liegt aber der Trugschluss. Auch Natur ist begrenzt und nicht unendlich ausschöpfbar. Obwohl die Leistungen der Natur für uns nicht sichtbar und bezifferbar sind, so haben sie Grenzen. Boden ist nicht unendlich ausschöpfbar obwohl dieser die Grundlage für unser Wohlbefinden und unseren Wohlstand darstellt. Ein weiterer, hemmender Aspekt ist die Tatsache, dass in ökonomischen und politischen Entscheidungsprozessen der Erhalt des Stadtgrüns, dazu zählen auch Gärten, kaum eine Rolle spielt.

Hier gilt es zukünftig anzusetzen und bei der Bildung eines Kleingartenparks zu berücksichtigen. Die Bildung eines Kleingartenparks ist als eine Ökosystemleistung zu betrachten. Damit können sowohl die Politik und Verwaltung in die Entscheidungsprozesse mit einbezogen werden. Darüber hinaus werden direkte und indirekte Beiträge für das menschliche Wohlergehen erbracht.

Kleingartenparks können hierbei eine tragende Rolle spielen und verfolgen zudem unterschiedliche Zielstellungen. Der Vorsitzende des Landesverbandes Westfalen und Lippe der Kleingärtner e. V., Gartenfreund Wilhelm Spieß, formulierte diese Ziele auf dem bereits genannten Seminar des BDG am 27.03.2022 wie folgt:

- *Zusammenfassung und bessere Erschließung der einzelnen Kleingartenanlagen;*
- *Anpassung an die Umgebung ....., Schaffung von ökologisch bedeutsamen Bereichen;*
- *Integration von neuen Gartenfreunden durch Nutzung des Grünsystems .....*;
- *Neuordnung von Anlagen mit zu großen oder kaum benötigten Flächen von Einzelgärten durch Teilung und Nachverdichtung. So kann dem Wunsch der Interessenten aber auch dem gestiegenen Bedarf entgegengewirkt werden;*
- *Erhöhung der Akzeptanz der Anlagen in Politik und Verwaltung durch attraktives Angebot zur Freizeitgestaltung, Bildung, Spiel und Ökologie;*
- *Herstellung von Umweltgerechtigkeit;*
- *Schaffung von Grünverbindungen zwischen bebauten Flächen, Gewebeflächen und Freiräumen als Lebensraum für Tiere und Pflanzen;*
- *Erhalt und Erweiterung von Frischluftschneisen.*

Ein Kleingartenpark kann einen messbaren Beitrag dazu leisten, die sich gegenwärtig vollziehenden Veränderungen in einer Stadt wie Berlin, entgegen zu wirken. Sie sind als städtische Grün- und Erholungsräume in einer Großstadt eigentlich nicht mehr wegzudenken. Diese Veränderungen spiegeln sich in nachstehenden Faktoren wieder:

1. **Der demografische Faktor** – Gegenwärtig vollzieht sich eine ungleichmäßige Bevölkerungsentwicklung. Das Durchschnittsalter der aktiven Kleingärtner wird immer höher, die Besetzung von Ehrenämtern immer komplizierter und

gleichzeitig wächst der Anteil von Mitmenschen mit einem Migrationshintergrund. Dieses hat zur Folge, dass der Einfluss anderer Kulturen auf das Kleingartenwesen auch wächst.

2. **Der wirtschaftliche Faktor** – Die Kaufkraft der Bevölkerung hat sich in den vergangenen Jahren verändert. Das Angebot an Kleingärten hat sich erheblich verkleinert, die Nachfrage ist in den letzten Jahren, insbesondere durch die CORONA – Pandemie, um ein Vielfaches angestiegen.
3. **Der wohnungswirtschaftliche Faktor** – Durch die Nachverdichtung von vorhandenen Wohngebieten sowie den enormen Anstieg von Wohnungsneubau, ist die Nachfrage nach wohnungsnaher Erholung und körperlichen Ausgleich stark angestiegen. Menschen wollen kurze Wege, um ihren Interessen nachgehen zu können.
4. **Der soziale Faktor** – Durch den demografischen Wandel lösen sich alte soziale Strukturen auf und neue, auch durch den Zuzug anderer Kulturen, werden gebildet.

Neben diesen charakteristischen Veränderungen, welche als allgemeine Gesichtspunkte betrachtet werden können, existieren auch noch eine Reihe spezifischer Herausforderungen an das Kleingartenwesen im Besonderen und deren Integration im urbanen Zusammenleben im Allgemeinen. Hier möchte ich nochmals den Gartenfreund Wilhelm Spieß zitieren:

- *Dass Interessenklientel junger Familien mit Kindern tritt verstärkt auf.*
- *Neue Anbaumöglichkeiten finden Einzug.*
- *Veränderungen im Freizeitverhalten und in der Freizeitgestaltung zeigen sich.*
- *Anforderungen an die Anlagen als Lern- und Lehrorte werden gestellt.*

### **3. Vorrangige Aufgaben zur Entwicklung eines Kleingartenparks**

Die gesammelten Erfahrungen bei der Entwicklung von Kleingartenparks in Hamburg, Dortmund und Dresden zeigen deutlich, dass eine Entwicklung eines derartigen Parks:

- Keine Angelegenheit von kurzer Dauer ist, sondern langfristig geplant und in einzelnen Etappen umgesetzt werden muss.
- Nicht im Alleingang durch die Kleingärtner realisiert werden kann, sondern nur gemeinsam mit Politik, Verwaltung, Kultur und nicht zuletzt mit der Wirtschaft.
- Einzug in die Stadtplanung finden muss und mittels städtebaulicher Entwicklungskonzepte umgesetzt werden kann, denn nur mit verbindlichen Lösungswegen zwischen Arbeit – Wohnen – Freizeit kann eine Umsetzung erfolgen.

In welcher Art und Weise können diese hohen Anforderungen umgesetzt werden? Welche neuen Wege müssen gegangen werden, um das Ziel, Errichtung eines Kleingartenparks, so effektiv wie möglich und nutzbringend für alle beteiligten Seiten zu gestalten? Wie kann das Kleingartenwesen in einer Stadt wie Berlin mit einem derartigen Park weiter entwickelt werden? Und nicht als letzte Frage verstanden, welchen Nutzen hat ein derartiger Park für die Verwaltung und Politik und welche Akzeptanz findet ein derartiger Park in der Bevölkerung? Zur Klärung all dieser Fragen ist ein enges Zusammenwirken zwischen den unterschiedlichsten Verwaltungen, der Politik, der Wirtschaft, anderen Verbänden und den kleingärtnerischen Organisationen auf Bezirks- und Landesebene erforderlich.

Mit dem Ziel all diese Fragen und Anforderungen zu beantworten bzw. zu bewältigen, sollte im Rahmen des Kleingartenbeirates des Stadtbezirks Lichtenberg eine Art Lösungsdiskussion anberaumt werden, um in deren Ergebnis eine schlagkräftige Arbeitsgruppe zu bilden, welche sich im ersten Schritt um die weitere Konzipierung für die Entwicklung eines Kleingartenparks befasst.

Diese Arbeitsgruppe sollte sich zur Aufgabe machen, mit der Entwicklung eines Kleingartenparks auch neue Ideen für die Zukunft des Kleingartenwesens in einer Metropole wie Berlin zu entwickeln. Hierbei muss die Transparenz der Kleingartenanlagen gegenüber der Bevölkerung hervorgehoben werden, denn nur bei der Klarstellung des Mehrwertes einer Kleingartenanlage für die Stadt, wird auch die Bildung eines Kleingartenparks von der Bevölkerung akzeptiert.

Darüber hinaus muss sich diese Arbeitsgruppe damit auseinandersetzen, wie auf Änderungen der städtebaulichen Entwicklung in Zuge der Weiterentwicklung von Kleingärten reagiert werden muss.

#### **4. Ziele der Schaffung eines Kleingartenparks**

Aus den Erfahrungen der in Deutschland bereits entstandenen Kleingartenparks, u.a. des

- Kleingartenparks Hansastraße in Dresden
- Kleingartenparks Innenstadt-West in Dortmund
- Kleingartenparks Haidlanden-West in Hamburg und
- Kleingartenparks Plänterwald-Baume in Berlin-Treptow

lassen sich nachstehende Schwerpunkte und Ziele mit der Entwicklung eines solchen Parks verfolgen:

1. Zusammenfassung und bessere Erschließung von einzelnen Kleingartenanlagen durch bessere Auslastung der vorhandenen Flächen;

2. Anpassung an die jeweilige Umgebung, u. a. durch die Schaffung von ökologisch bedeutsamen Bereichen sowie die Nutzung bereits vorhandener;
3. Integration von neuen Garteninteressenten durch die Nutzung von Flächen auf denen eine Art Probegärtnern praktiziert werden kann;
4. Neuordnung von Kleingartenanlagen mit zu großen Flächen von Einzelgärten durch Teilung und Nachverdichtung. So kann der stark angestiegene Wunsch nach einem Garten und der zukünftig weiter ansteigende Bedarf entgegengewirkt werden.
5. Erhöhung der Akzeptanz der Kleingartenanlagen in Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Gesellschaft und nicht zuletzt in der unmittelbaren Nachbarschaft von Kleingartenanlagen, durch die Schaffung attraktiver Angebote zur Freizeitgestaltung, Bildung, Spiel und Ökologie
6. Herstellung von Umweltgerechtigkeit
7. Schaffung von Grünverbindungen zwischen bebauten Flächen und Freiräumen als Lebensraum für Tier und Pflanzen
8. Erhalt und Erweiterung von Frischluftschneisen

An dieser Stelle möchte ich nochmals den Gartenfreund Wilhelm Spieß aus Dortmund zitieren:

*„Es stellt sich die Frage, wie kann mit der Weiterentwicklung der Kleingartenanlagen auf die Situation reagiert werde. Auch muss der Nutzen und Mehrwert für die Gesamtbevölkerung berücksichtigt werden, um die Akzeptanz von Kleingartenanlagen innerhalb der Bevölkerung vor allem aber in Verwaltung und Politik zu erhöhen. Auf einzelne Bedürfnisse und Wünsche der oft jüngeren Garteninteressenten muss reagiert werden. Im Rahmen der Gestaltungsmöglichkeiten, die das Bundeskleingartengesetz vorgibt, ist es durchaus möglich, Spielräume zu finden, die die Weiterentwicklung des Kleingartenwesens ermöglichen.“*

## **5. Warum ein Kleingartenpark im Lichtenberger Stadtteil – Karlshorst**

Auf Grund der Tatsache, dass sich im Bereich Karlshorst bereits eine relativ große Fläche mit vorhandenen Kleingärten befindet, ist eine ideale Ausgangslage dafür gegeben, ausgehend von diesen vorhandenen Kleingärten einen zusammenhängenden Kleingartenpark zu entwickeln. Die vorhandenen Kleingartenanlagen



- Gartenfreunde Wuhlheide e. V.
- Biesenhorst II e. V.
- Florafreunde e. V.
- Rheinstein e. V. und
- An der Trainierbahn e. V.

bieten in sich und auf ihren Grenzen ideale Voraussetzungen, hier parkähnliche Einrichtungen, wie z. B.

- Gnadengarten für Pflanzen
- Waldgärten
- Bienenlehrgarten
- Kontiki-Schwarzerdeherstellung
- Samen- und Pflanzenbanken
- Schachfelder
- Orte der Vielfalt
- Blumenwiesen

und weitere Orte der Begegnung und des Zusammenseins zwischen Kleingärtnern und Nichtkleingärtnern zu schaffen. In die gesamte Planung können bereits vorhandene Einrichtungen, wie z. B. Lehrgärten, Lehrpfade und der Garten für die DRK-KITA in der Köpenicker Allee mit integriert werden.

Darüber hinaus sind gerade in diesem Bereich in den dort vorhandenen Kleingartenanlagen Parzellengrößen zu verzeichnen, welche nicht mehr zeitgemäß sind und teilweise durch die dort tätigen Unterpächter nicht mehr im Sinne des Bundeskleingartengesetzes bewirtschaftet werden können. Diesem Fakt kann durch eine Neuordnung und Teilung von Parzelle im Zuge der Entwicklung eines Kleingartenparks entgegengewirkt werden. Somit können durch vorhandenes Gartenland weitaus mehr Interessenten mit einer Parzelle versorgt werden.

Neben dem Vorhandensein von Kleingartenanlagen, spielt auch die Stadtplanung im Bereich Karlshorst eine tragende Rolle, warum gerade hier ein Kleingartenpark entwickelt werden sollte. Durch den Neubau von Wohnraum in den kommenden Jahren erfolgt eine Verdichtung und eine gegenseitige Akzeptanz zwischen Kleingärtnern und Nichtkleingärtner muss neu hergestellt werden. Insbesondere während der CORONA-Pandemie zeichnete sich ein höheres Bedürfnis, selbst einen Kleingarten zu bewirtschaften, gerade bei jüngeren Interessenten deutlich ab.

Ökologie, Natur- und Artenschutz bewegen in diesem Tagen viele Menschen. Durch die Schaffung eines Kleingartenparks haben alle Beteiligten die Chance, nicht nur darüber zu reden, sondern aktiv etwas für die Umwelt, für spätere Generationen und den Erhalt von Kleingärten zu tun.

Eine Übersicht zur Gesamtfläche des zu entwickelnden Kleingartenparks, befindet sich in der Anlage dieser 1. Konzeption. Auf Grund der Größe der Gesamtfläche, ist eine stufenweise Entwicklung, in der Anlage mit den Bereichen A, B, C und D vermerkt, angebracht und realistisch.

## **6. Weitere Maßnahmen zur Entwicklung eines Kleingartenparks**

Zur Koordinierung aller weiteren Maßnahmen zur Entwicklung des Kleingartenparks Karlshorst, sollte eine AG, bestehend aus Vertretern der öffentlichen Verwaltung, der BVV Lichtenberg, Wirtschaftsverbänden, Anwohnervertretungen und des BV Lichtenberg der Gartenfreunde, gegründet werden.

Parallel dazu sind geeignete Institutionen damit zu beauftragen, eine Machbarkeitsstudie, in welche alle Möglichkeiten der Gestaltung und die damit im Zusammenhang stehenden Kosten beinhalten, zu erarbeiten.

In einer breit angelegten Anwohnerbefragung und Befragung der vom zu entwickelnden Park betroffenen Kleingärtner, ist herauszuarbeiten:

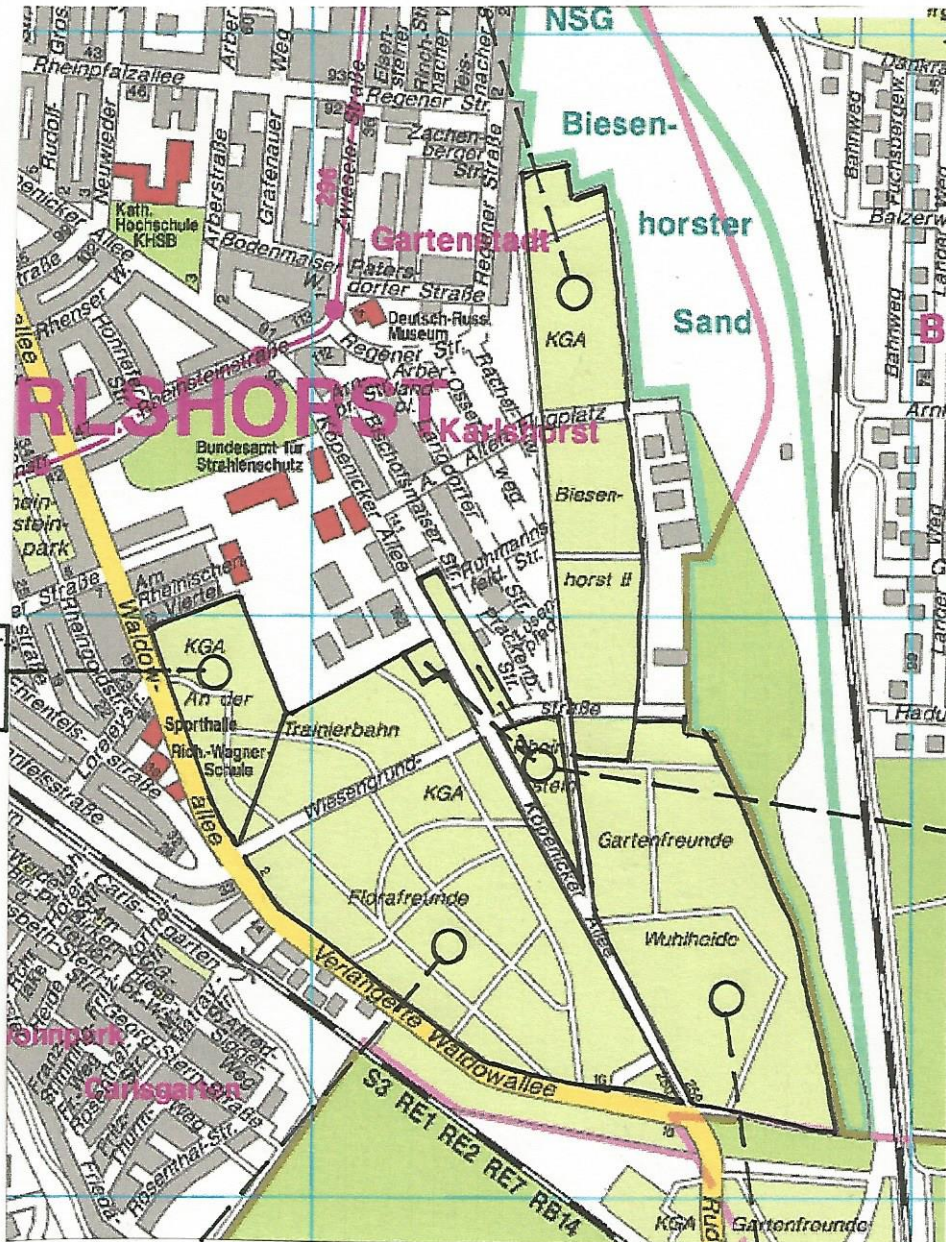
- Was erwarten sowohl Anwohner als auch Kleingärtner von einem Kleingarten-Park und wo liegen ihre Wünsche und Erwartungen an einen solchen Park?
- Wie wohl fühlen sich die Mitglieder in ihrem Verein und welchen Beitrag würden sie selber leisten, um dieses Wohlfühlsein noch zu steigern?
- Welche Bedürfnisse und Erwartungen haben die Anwohner an einen Kleingartenpark?

Durch die zu gründende AG sind im weiteren Vorgehen

- klare Ziel und deren zeitliche Abgrenzung herauszuarbeiten
- das erforderliche Personal, das benötigte Budget und zu nutzende Ressourcen zu bestimmen bzw. zu berechnen
- sämtlich zu erzielenden Ergebnisse auf ihre Nachhaltigkeit hin zu überprüfen

# Ablage zur Konzeption

KGA  
Biesenhorst II  
Bereich D



KGA Trainier  
Bahn  
Bereich A

KGA  
Rheinwein  
Bereich D

KGA  
Florafreunde  
Bereich B

KGA  
Gartenfreunde  
Wuhlheide  
Bereich C